



5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft

Der seit mehreren Jahren eingeschlagene Weg einer ökologisch orientierten, umweltgerechten Produktionsweise in der Wiener Landwirtschaft konnte in den beiden Berichtsjahren erfolgreich fortgesetzt werden.

Im Jahr 2007 begann im Rahmen der Europäischen Agrarpolitik eine neue – bis zum Jahr 2013 dauernde – Förderperiode. Mit der Genehmigung des darauf basierenden „Österreichischen Programms für die ländliche Entwicklung (LE07-13)“ durch die Europäische Kommission (EK) wurde auch das bisherige Umweltprogramm (ÖPUL 2000) durch ein neues, modifiziertes Umweltprogramm (ÖPUL 2007) abgelöst. Die Teilnahme der Wiener Betriebe an den verschiedenen Maßnahmen des neuen Umweltprogramms konnte auf hohem Niveau gehalten werden, sodass weiterhin ca. 75 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens in dieses Programm eingebunden sind.

Das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Produktionsflächen und die Zahl der Biobetriebe konnte im Berichtszeitraum weiter gesteigert werden. Auch die gentechnikfreie Produktion auf den Feldern Wiens ist weiterhin gesichert. Naturschutzprojekte auf Wiener Ackerflächen wurden in den Jahren 2007 und 2008 erfolgreich fortgesetzt und erste Projekte für den Biosphärenpark Wienerwald entwickelt.

5.1 Biologische Wirtschaftsweise



Die biologische Landwirtschaft nimmt in den agrarpolitischen Zielsetzungen und Aktivitäten der Wiener Stadtregierung einen besonderen Stellenwert ein. Obwohl auf Grund der spezifischen agrarstrukturellen Verhältnisse der Wiener Landwirtschaft (hoher Anteil an Gartenbaubetrieben) ein Umstieg zum Biobetrieb für viele Betriebe nicht einfach ist, ist die Zahl der biologisch wirtschaftenden Betriebe und das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Fläche in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Derzeit gibt es in Wien 23 Biobetriebe, die eine Fläche von 1.131 Hektar (das entspricht ca. 18 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens) nach den Kriterien des biologischen Landbaus bewirtschaften. Hervorzuheben ist, dass im Berichtszeitraum auch einige Weinbaubetriebe auf eine biologische Wirtschaftsweise umgestellt haben.

Anzahl und Fläche der Biobetriebe in Wien						
	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Anzahl der Biobetriebe	19	19	19	19	22	23
Fläche in ha	992	1.012	1.080	1.122	1.149	1.131

Neben der direkten finanziellen Förderung des biologischen Landbaus, die, basierend auf den EU-rechtlichen Bestimmungen, österreichweit einheitlich geregelt ist und im Rahmen der Umweltprogramme (ÖPUL 2000 bzw. ÖPUL 2007) umgesetzt und abgewickelt wird, werden sowohl von der Wiener Stadtregierung als auch von der Landwirtschaftskammer Wien zusätzliche Maßnahmen getätigt, um damit den Ausbau des Biolandbaus in Wien weiter zu forcieren.

Die Stadt Wien ist mit seinem Landwirtschaftsbetrieb nicht nur einer der größten Biobauern Österreichs, sondern durch die stetig steigende Verwendung von Bioprodukten in vielen öffentlichen städtischen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Altersheimen, Spitälern, etc.) auch ein Großabnehmer für Bioprodukte. Sie ist damit ein wichtiger wirtschaftlicher Impulsgeber für die Wiener Betriebe, noch stärker auf die Produktion biologischer Lebensmittel zu setzen und damit den weiteren Ausbau des biologischen Landbaus in Wien auch in Zukunft fortzusetzen. Als zusätzlicher Effekt werden dadurch jährlich beträchtliche Mengen an CO₂ eingespart und damit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Von der Landwirtschaftskammer Wien wurde im Berichtszeitraum die im Jahr 2005 gestartete Betriebsberatungsschiene für den biologischen Landbau, in der spezielle Informationsveranstaltungen, Schulungen und Beratungen für Biobetriebe und umstellungswillige Betriebe angeboten werden, erfolgreich fortgesetzt. Derzeit begleitet die Kammer im Rahmen dieser Beratungsmaßnahme einige Betriebe während ihrer Umstellungszeit auf den biologischen Landbau.

5.2 Teilnahme am Umweltprogramm ÖPUL 2000 und ÖPUL 2007

Im Jahr 2006 endete das „Österreichische Programm für eine umweltgerechte und extensive Landwirtschaft“ (ÖPUL 2000) und wurde im Jahr 2007 durch ein neues, in einigen Bereichen modifiziertes Umweltprogramm (ÖPUL 2007) abgelöst, wobei die beiden Berichtsjahre abwicklungstechnisch als Übergangsjahre zu betrachten sind, da ein kleiner Teil der teilnehmenden Betriebe vertraglich noch im ÖPUL 2000 verankert war. Das neue Umweltprogramm ist Teil des von der Europäischen Kommission Ende 2007 genehmigten „Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LE 07 –13)“ und hat eine Laufzeit bis zum Jahr 2013. Die wichtigsten Ziele des neuen Umweltprogramms sind weiterhin die Förderung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft und die Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften.

Die insgesamt 29 Einzelmaßnahmen, aus denen sich das neue Programm zusammensetzt, wurden auf Grund der rechtlichen und finanziellen Vorgaben der EU und den aus den bisherigen Umweltprogrammen gewonnenen Erfahrungen modifiziert, wobei die Reduktion der Maßnahmenanzahl (von 35 auf 29) und eine Vereinfachung der Auflagen als wichtige übergeordnete Ziele bei der Erstellung des neuen Programms zu erwähnen sind.

Eine wesentliche Änderung gegenüber dem bisherigen Programm ist der Wegfall der Maßnahme „Grundförderung“. Es wird im neuen Programm eine aktive, ökologisch ausgerichtete Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen stärker gefördert, d.h. mit Ausnahme bei den Maßnahmen „Biologische Wirtschaftsweise“, „Gewässerschutz“ und „Naturschutz“ gibt es im neuen Programm keine Prämien für nicht genutzte Flächen.

Die für die teilnehmenden Betriebe wohl wichtigste neue Maßnahme ist die „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker und Grünland (UBAG)“, die als Nachfolgemaßnahme für die Reduktion des Einsatzes von Betriebsmitteln zu sehen ist. Hervorzuheben ist auch, dass die von den Betrieben durchzuführende Stickstoffbilanzierung im neuen Umweltprogramm betriebsbezogen und nicht mehr einzelflächenbezogen wie im ÖPUL 2000 zu erfolgen hat. Die Grünland- und Landschaftselementerhaltung sind weitere ökologisch wichtige Auflagen für die Betriebe. Im Bereich des Gartenbaus wurde ein Maßnahmenschwerpunkt in Richtung Nützlingsverwendung gesetzt.

Aufgrund der Überschneidung der beiden Programme ÖPUL 2000 und ÖPUL 2007 und der variierenden Maßnahmen der beiden Programme werden im Folgenden nur die Jahre 2007 und 2008 dargestellt, wobei die Maßnahmen beider Programme angeführt werden. Die beiden Tabellen zeigen für die Berichtsjahre 2007 und 2008 gesamt und maßnahmenbezogen die Anzahl der an den beiden Umweltprogrammen teilnehmenden Betriebe und das Ausmaß der davon erfassten Flächen. Es sind dabei nur jene Maßnahmen angeführt, die für die Landwirtschaft in Wien von Bedeutung sind und auch von den Wiener Betrieben beantragt und umgesetzt wurden. Da die Einzelmaßnahmen des Programms in verschiedener Weise miteinander kombinierbar sind, entspricht bei beiden Tabellen die Summe der Einzelmaßnahmen natürlich nicht der in der letzten Zeile angegebenen Gesamtsumme.



Umweltprogramm ÖPUL 2000/ÖPUL 2007		
Teilnehmende Betriebe im Rahmen des Agrarumweltprogrammes		
	2007	2008
Biologische Wirtschaftsweise (ÖPUL 2000/2007)	16	16
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG) (ÖPUL 2007)	77	76
Verzicht Betriebsmittel Grünland (ÖPUL 2000/2007)	2	2
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen (ÖPUL 2007)	54	54
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen (ÖPUL 2007)	4	3
Integrierte Produktion Ackerflächen (ÖPUL 2007)	50	63
Erosionsschutz Obst und Hopfen (ÖPUL 2000/2007)	3	2
Integrierte Produktion Obst und Hopfen (ÖPUL 2007)	2	2
Erosionsschutz Wein (ÖPUL 2000/2007)	41	40
Integrierte Produktion Wein (ÖPUL 2000/2007)	48	46
Integrierte Produktion geschützter Anbau (ÖPUL 2000/2007)	101	109
Begrünung von Ackerflächen (ÖPUL 2000/2007)	69	70
Mulch und Direktsaat (ÖPUL 2007)	50	46
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz (ÖPUL 2000/2007)	21	21
Verlustarme Ausbringung von Gülle (ÖPUL 2007)	1	1
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen (ÖPUL 2000/2007)	3	4
Naturschutzmaßnahmen (ÖPUL 2000/2007)	3	3
Grundförderung (ÖPUL 2000)	5	3
Reduktion Betriebsmittel Acker (ÖPUL 2000)	1	2
Verzicht Herbizide Wein (ÖPUL 2000)	2	1
Summe	236	230

Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

Umweltprogramm ÖPUL 2000/ÖPUL 2007		
Einbezogene Flächen im Rahmen des Agrarumweltprogrammes		
	2007	2008
Biologische Wirtschaftsweise (ÖPUL 2000/2007)	591	617
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG) (ÖPUL 2007)	3.299	3.521
Verzicht Betriebsmittel Grünland (ÖPUL 2000/2007)	22	22
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen (ÖPUL 2007)	1.461	1.498
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen (ÖPUL 2007)	32	24
Integrierte Produktion Ackerflächen (ÖPUL 2007)	434	454
Erosionsschutz Obst und Hopfen (ÖPUL 2000/2007)	81	77
Integrierte Produktion Obst und Hopfen (ÖPUL 2007)	81	79
Erosionsschutz Wein (ÖPUL 2000/2007)	185	183
Integrierte Produktion Wein (ÖPUL 2000/2007)	261	272
Integrierte Produktion geschützter Anbau (ÖPUL 2000/2007)	102	110
Begrünung von Ackerflächen (ÖPUL 2000/2007)	1.393	1.367
Mulch und Direktsaat (ÖPUL 2007)	696	526
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz (ÖPUL 2000/2007)	1.363	1.429
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen (ÖPUL 2000/2007)	13	16
Naturschutzmaßnahmen (ÖPUL 2000/2007)	28	26
Grundförderung (ÖPUL 2000)	36	21
Reduktion Betriebsmittel Acker (ÖPUL 2000)	4	4
Verzicht Herbizide Wein (ÖPUL 2000)	22	8
Summe	4.805	4.820

Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

Trotz des neuen Programms und der damit verbundenen Änderungen bei etlichen Einzelmaßnahmen ist die Zahl der teilnehmenden Betriebe gegenüber dem Jahr 2006 (230 Betriebe) praktisch gleich geblieben. Das Ausmaß der in das neue Programm einbezogenen Fläche hat sich gegenüber 2006 wegen des Wegfalls der „Grundförderung“ um rund 190 Hektar verringert.

Erfreulich ist, dass in den beiden Berichtsjahren bei der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ gegenüber 2006 die Zahl der teilnehmenden Betriebe (13 Betriebe) und das Ausmaß der Fläche (425 ha) deutlich gesteigert werden konnten. Auch bei der Maßnahme „Integrierte Produktion geschützter Anbau“, der einzigen ÖPUL-Maßnahme für Glashausbetriebe, konnte eine Steigerung bei der Teilnehmerzahl und der geförderten Fläche erreicht werden.

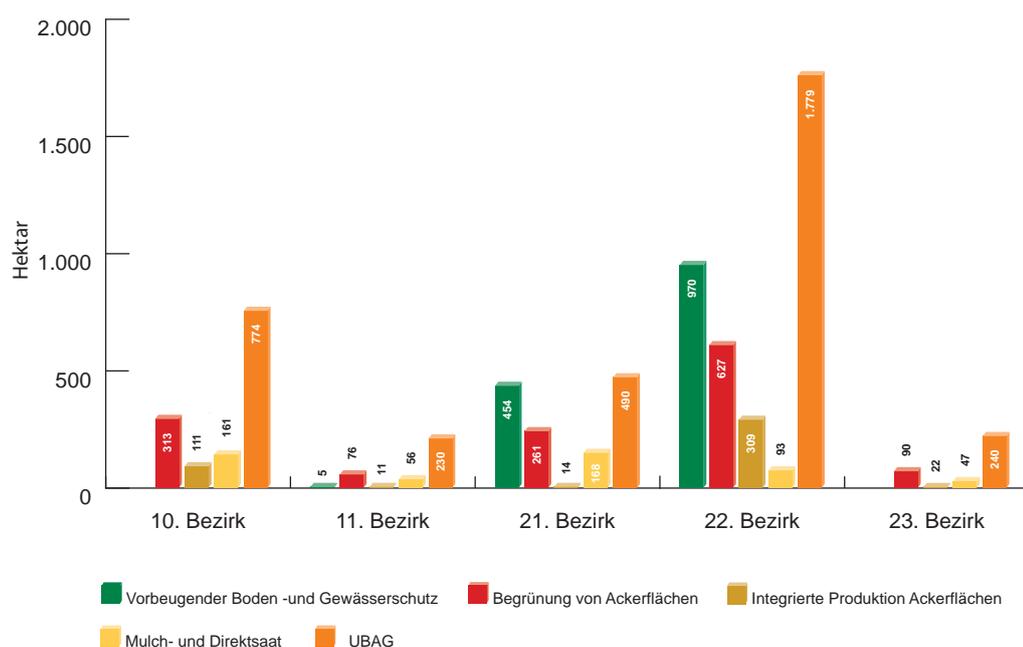
Über alle Maßnahmen hinweg betrachtet, ist das Gesamtausmaß der ins Umweltprogramm integrierten landwirtschaftlichen Nutzfläche in den beiden Berichtsjahren praktisch gleich hoch. Allfällige Veränderungen werden dann erst ab dem Jahr 2009 erkennbar sein, da ab diesem Jahr alle Betriebe nur mehr am neuen Umweltprogramm teilnehmen, nachdem das ÖPUL 2000 mit Ende 2008 ausgelaufen ist.

5.2.1 ÖPUL Maßnahmen im Ackerbau

Die wohl wichtigste Maßnahme für den Ackerbaubereich im neuen Umweltprogramm ist die „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen (UBAG)“. Im Jahr 2008 nahmen daran 76 Betriebe mit 3.521 Hektar teil. Die Maßnahme besteht einerseits aus der Einhaltung von bestimmten Stickstoffobergrenzen, andererseits wird der Getreide-Mais-Anteil eingeschränkt und der Anbau einer einzelnen Kulturart auf max. 2/3 der gesamten bewirtschafteten Fläche reduziert. Durch die Reduktion der Stickstoffausbringung trägt diese Maßnahme deutlich zur Extensivierung des Wiener Ackerbaus bei. Daraus resultiert eine sehr verhaltene Steigerung der Produktion zu Gunsten von Natur-, Umwelt- und Gewässerschutz.

ÖPUL 2000 bzw. ÖPUL 2007 Ackerbau

nach Bezirken



Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

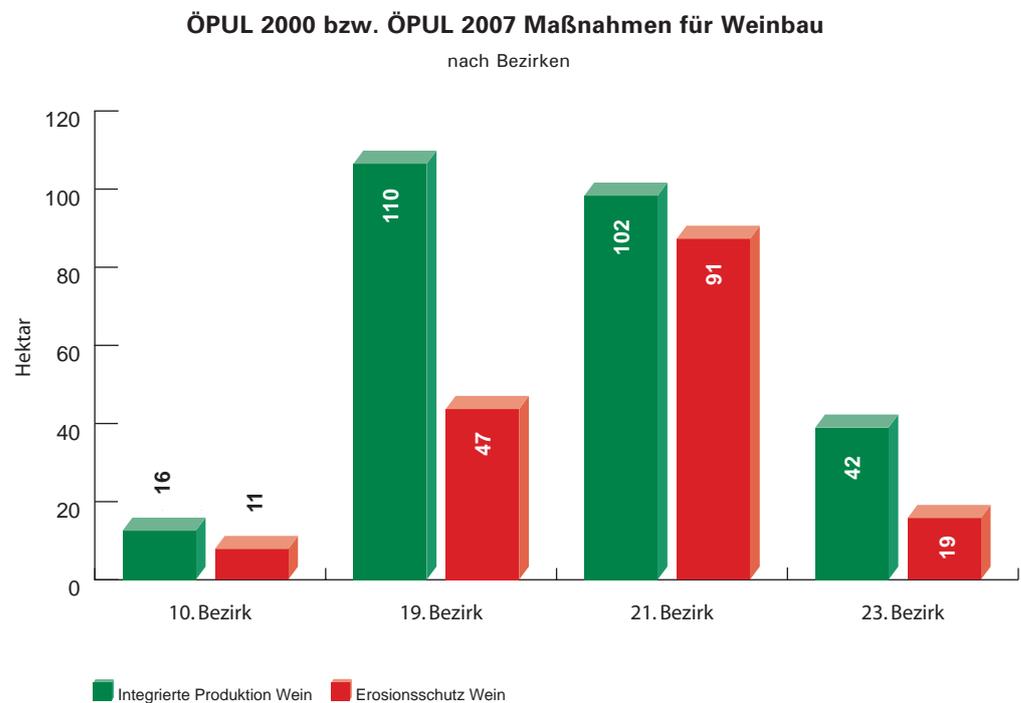
An der ökologisch sehr wertvollen Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ nahmen 70 Betriebe im Jahr 2008 teil. Die Betriebe haben diese Maßnahme, die insbesondere auch einer Nitratverlagerung ins Grundwasser entgegenwirkt, auf einer Ackerfläche von 1.367 Hektar angewandt.

Nach Ende der Herbst- Winterbegrünung wurde auf über 500 Hektar der Anbau von Sommerungen in Form der so genannten Mulchsaat (Maßnahme „Mulch und Direktsaat“) durchgeführt. Diese konservierende Art der Bestelltechnik senkt durch den organischen Mulch an der Bodenoberfläche die Erosionsgefahr und die Nitratverlagerung. Zusätzlich erhöht diese Maßnahme langfristig den Humusgehalt im Boden.

Die Maßnahme „*Vorbeugender Gewässerschutz*“ wird in Wien im 11., 21. und 22. Bezirk angeboten. Insgesamt nahmen im Jahr 2008 21 Betriebe teil, die eine Fläche von 1.429 Hektar in einer besonders grundwasserschonenden Art und Weise bewirtschafteten. Dazu gehören vor allem eine Ausdehnung der Begrünungsflächen über den Herbst und Winter, eine bedarfsgerechte Stickstoffdüngung nach Nmin-Bodenuntersuchungsergebnissen und eine betriebsbezogene Düngebilanzierung. Ein intensiver Zwischenfruchtbau, welcher Hauptinhalt des Wasserschutzprogramms ist, verhindert wirkungsvoll die Abschwemmung von Boden in die Oberflächengewässer und den Austrag von Nährstoffen ins Grundwasser und konserviert so den Boden für nachfolgende Kulturen.

5.2.2 ÖPUL Maßnahmen im Weinbau

Für die Weinbauer ist auch im neuen Umweltprogramm die Möglichkeit einer Teilnahme an der Maßnahme „*Integrierte Produktion Wein*“ gegeben. Von knapp 50 Wiener Weinbaubetrieben werden Weingärten im Ausmaß von 272 Hektar nach den Regeln der Integrierten Produktion bewirtschaftet. Das entspricht einem Anteil von fast 40 % der Wiener Weinbaufläche. Eine weitere wichtige Maßnahme für den Weinbau ist der „*Erosionsschutz Wein*“, die 2008 auf einer Fläche von 183 Hektar (vorrangig auf Hangflächen) umgesetzt wurde. In der nachstehenden Abbildung ist dargestellt, wie sich diese Flächen in Wien auf die einzelnen Bezirke verteilen.



Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

5.2.3 ÖPUL Maßnahmen im Gartenbau (geschützter Anbau)

Die Maßnahme „*Integrierte Produktion im geschützten Anbau*“ hat in den vergangenen Jahren in Wien sehr an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2008 nahmen 109 Gartenbaubetriebe mit einer Fläche von 110 Hektar an der Maßnahme teil. Hervorzuheben ist, dass diese Maßnahme von fast allen teilnehmenden Gartenbaubetrieben mit der Zusatzoption „Nützlingseinsatz auf mindestens 50 % der Fläche im geschützten Anbau“ kombiniert wird.

Die Betriebe arbeiten dabei nach der IP-Richtlinie für Gemüse bzw. Zierpflanzen, wobei es darum geht, in biologischen Kreisläufen, unter Schonung der Ressourcen und unter Bewahrung der Artenvielfalt auf eine wirtschaftlich vertretbare Weise qualitativ hochwertiges Gemüse, bzw. qualitativ hochwertige Heil- und Gewürzpflanzen zu erzeugen. Zur Erreichung dieses Ziels wird insbesondere eine Verringerung des Einsatzes an chemischen Hilfsstoffen bei Pflanzenschutz und Düngung angestrebt. Weitere wesentliche Kennzeichen der IP sind der Nützlingseinsatz, die Boden- und Gießwasseruntersuchung und die nachvollziehbare Dokumentation des Betriebsmitteleinsatzes.

Die Teilnahme am EUREP-GAP, einer europäischen Richtlinie der Handelsorganisationen, ist für Lieferanten an bestimmte Handelsketten ebenfalls erforderlich. Diese Richtlinie wird in Österreich über das AMA-Gütesiegel umgesetzt und geht über die IP-Anforderungen des ÖPUL 2000 bzw.

ÖPUL 2007 hinaus. Neben Kriterien wie Herkunft und Produktqualität ist die jährliche unabhängige Kontrolle und Rückstandsanalyse ein wesentlicher Bestandteil der Gütesiegelrichtlinien. Das AMA Gütesiegel verlangt zusätzliche Hygienerisikoanalysen, eine Betriebsselbsteinschätzung und ArbeitnehmerInnenschutzmaßnahmen sowie eine jährliche Kontrolle auf Rückstände bei Boden, Blatt und Frucht.

5.3 Lebensmittelsicherheit von Wiener Gemüse

Zusätzlich zu den erwähnten freiwilligen Qualitätsprogrammen wird der Wiener Gemüseanbau auch noch einer Monitoring-Kontrolle durch die Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien unterzogen.

Diese Kontrolle umfasst eine präventive Überprüfung des Gemüses der LGV Frischgemüse Wien. Dabei werden aus Glashäusern und Freilandkulturen von bestimmten Stellen der Anbauflächen Salatproben entnommen und auf Blei und Cadmium untersucht. Im Jahr 2007 wurden 69 Proben untersucht, 2008 waren es 67 Proben, wobei es in beiden Jahren keine Beanstandungen gab.

Das freiwillige Nitrat- und Pestizidmonitoring der LGV Frischgemüse Wien wurde erheblich ausgebaut. 2008 wurden 763 Proben auf Pflanzenschutzmittelrückstände untersucht. Die Proben betreffend Nitrat gingen zurück, 2008 wurden 202 gezogen. Begründet liegt dieser Rückgang bei den Nitratuntersuchungen im rückläufigen Salatanbau, die Probendichte blieb jedoch unverändert. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Reduktion der Rückstands- und Nitratgehalte im Frischgemüse und werden in regelmäßigen Abständen den Kunden zur Verfügung gestellt.



5.4 Teilnahme an Naturschutzprojekten

5.4.1 Vertragsnaturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist freiwillig und wird gemeinsam von Wiener LandwirtInnen mit der MA 22 umgesetzt. Das Vertragsnaturschutzprojekt „Lebensraum Acker“ beinhaltet die Anlage, Pflege und ökologische Gestaltung von verschiedenen Lebensraumtypen als Rückzugs- und Entwicklungsgebiet für Flora und Fauna.

Die Vertragsnaturschutzflächen werden je nach Bodenverhältnissen, Standort und Biodiversität entweder in Naturschutzbrachen, Wildkraut Schutzstreifen oder in Richtung artenreiche Wiese entwickelt.

Die Vertragsnaturschutzfläche betrug 2007 und 2008 jeweils 32,96 Hektar, wobei die 72 Feldstücke überwiegend in Floridsdorf (Stammersdorf/Strebersdorf/Bisamberg) und Favoriten (Oberlaa/Unterlaa) liegen.

Teilnahme am Vertragsnaturschutz „Lebensraum Acker“		
	2007	2008
	ha	ha
Naturschutzbrachen	18,5	21,06
Wildkraut Schutzstreifen	6,16	1,6
Artenreiche Wiese	7,84	9,84
Wiesensäume	0,46	0,46
Summe	32,96	32,96

Quelle: MA 22

Durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den LandwirtInnen bei der Pflege der Flächen im Rahmen dieses Wiener Vertragsnaturschutzprogramms hat sich in den vergangenen Jahren eine Verschiebung von Wildkraut Schutzstreifen zu den naturschutzfachlich wertvollen Naturschutzbrachen und artenreichen Trockenwiesen ergeben. Die LandwirtInnen leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Biodiversität im agrarisch genutzten Gebiet von Wien.

5.4.2 Biosphärenpark Wienerwald

Das Biosphärenpark Wienerwald Management setzte für die Jahre 2007 und 2008 mit zahlreichen Projekten einen Arbeitsschwerpunkt zu den Wiesen und Weiden im Wienerwald.

Die MA 49 - Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien - hat langjährige Erfahrung in der Naturpädagogik und hat im Besucherzentrum Lainz verschiedenste Programmpunkte angeboten, die Besucher für die Vielfalt, den Wert und den Schutz der Wiesen im Wienerwald sensibilisieren sollen.

Wie im Jahr davor fanden auch 2007 und 2008 wieder Biosphärenpark Wiesenmeisterschaften statt. Mit diesem Wettbewerb soll der Einsatz der Landwirte für den Erhalt der landschaftsprägenden Wiesen und Weiden hervorgehoben werden. Bei der Auswahl der prämierten Flächen wurden daher neben dem Artenreichtum auch eine rücksichtsvolle Bewirtschaftung und besondere Erschwernisse, wie steile Hanglagen, berücksichtigt. Unter den Preisträgern waren auch einige Wiener Wiesen wie beispielsweise die Pölzerwiese im Lainzer Tiergarten. 2008 fand auch die Veranstaltung „Der Wein“ statt, bei der Weine aus dem Biosphärenpark prämiert wurden.

Im Rahmen des 3. Regionsforums Biosphärenpark Wienerwald stellten Umweltstadträtin Mag^a. Ulli Sima und Umweltlandesrat Dipl.-Ing. Josef Plank am 25. April 2008 den neuen Biosphärenparkdirektor Dr. Gerfried Koch vor. Rund 130 BürgermeisterInnen, GemeinderätInnen und BezirksvorsteherInnen, aber auch Landtagsabgeordnete und Vertreter der Bezirkshauptmannschaften waren bei der offiziellen Ernennung dabei.

In der Wiener Landesregierung wurde Anfang 2009 die sogenannte Zonierungsverordnung beschlossen. Das Biosphärenparkgebiet wird nach Nutzungsmöglichkeiten für den Menschen und Schutzbedarf für Naturjuwelen eingeteilt. Damit ist die Zonierung, wie von der UNESCO vorgesehen, auf der gesamten Biosphärenpark-Fläche fachlich und rechtlich umgesetzt. In der Wiener Verordnung wurden ca. 325 Hektar Kernzone („Urwälder“ von morgen) ausgewiesen. Ganze 9.900 Hektar umfasst der Biosphärenpark Wienerwald in der Millionenstadt Wien, konkret Gebiete der Wiener Gemeindebezirke Hietzing, Penzing, Ottakring, Hernals, Währing, Döbling und Liesing.

5.5.3 Natura 2000

Die Vogelschutzrichtlinie und die Flora Fauna Habitatrictline (FFH) der EU sieht die Einrichtung eines europaweiten Netzwerkes von schützenswerten Gebieten vor = NATURA 2000. Auf Basis von Naturschutzgutachten hat die Gemeinde Wien Mitte der 90er Jahre folgende vier NATURA 2000 - Gebiete für das europaweite Netzwerk gemeldet. Diese wurden am 10. Dezember 2004 durch eine Entscheidung der Europäischen Kommission endgültig in die Liste der kontinentalen NATURA 2000 Gebiete aufgenommen.

Natura 2000 Gebiete in Wien		
Nationalpark Donau-Auen	(Wiener Teil)	2.258 ha
Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten		2.259 ha
Landschaftsschutzgebiet Liesing	(Teil A, B und C)	639 ha
Bisamberg	(Wiener Teil)	340 ha
Summe		5.496 ha

Quelle: MA 22

Seitens der zuständigen Wiener Umweltschutzabteilung - Magistratsabteilung 22 wurde für den Lainzer Tiergarten der Management- und Bewirtschaftungsplan fertiggestellt. Für den Nationalpark Donau-Auen ist der Management- und Bewirtschaftungsplan in Bearbeitung. Für den Bisamberg und das Landschaftsschutzgebiet Liesing, in denen auch Flächen privater Grundeigentümer und Landwirte liegen, sollen ebenfalls Managementpläne entwickelt werden.



Quelle: MA 22

5.5 Gentechnikfreie Produktion

Zur dauerhaften Sicherstellung einer gentechnikfreien landwirtschaftlichen Produktion ist neben dem freiwilligen Verzicht auf den Anbau von gentechnisch verändertem Pflanzgut, zu dem sich die Wiener LandwirtInnen durch die Unterzeichnung der Deklaration „**Freiwillig ohne Gentechnik**“ verpflichtet haben, auch weiterhin das im Jahr 2005 erlassene Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz in Kraft.

Da sich auch die Wiener Landwirtinnen und Landwirte nachdrücklich gegen eine Verwendung von GVO-Saatgut auf ihren Feldern und in ihren Glashäusern aussprechen, ist bisher auch kein Antrag zur Ausbringung von GVO-Saatgut in Wien bei der Behörde (MA 58) eingebracht worden bzw. zeigten die auf der Grundlage dieses Gesetzes vom Umweltbundesamt in den Jahren 2007 und 2008 im Auftrag der Stadt Wien durchgeführten stichprobenartigen Kontrollen bei Paradeiser-, Zuckerrüben-, Raps- und Maiskulturen keinerlei Spuren von GVO.

Aufbauend auf diese Kontrollen entstand eine Initiative der LGV-Frischgemüse. Der Erfolg dieser Initiative ist, dass die LGV-Frischgemüse - erkennbar durch das nebenstehende Logo - seit 2009 GVO-frei zertifiziert ist.



